

Familienforschung.

Zwei beachtenswerte Stammbucheinträge.

Jung-Stilling in das Stammbuch der Familie Möllinger.

In der mennonitischen Öffentlichkeit und darüber hinaus war seither nur das Stammbuch der Familie Möllinger vom Jahre 1784 bekannt, das u. a. die schon öfters zitierten Einträge Jung-Stillings und seiner Ehefrau Selma enthält; das letztemal veröffentlicht im Christlichen Gemeindekalender 1936 (Seite 118—119). Dieses Stammbuch des berühmten David Möllinger aus Monsheim, des Vaters des Pfälzer Ackerbaus, und seiner beiden Söhne Martin und Christian, ist heute im Besitz der Familie Möllinger-Mölsheim.

Nun ist ein weiteres Stammbuch der Familie Möllinger bekannt geworden und zwar das der Pfeddersheimer Linie, das der Enkel von David Möllinger angelegt hat, Sohn von Martin Möllinger, der den Namen des Großvaters erhielt. David Möllinger ist geboren in Monsheim am 9. Februar 1771 und bezog im Jahre 1787 die Marburger Universität, wo er durch die schon erwähnten elterlichen und großelterlichen Beziehungen im Zirkel des damals so bekannten Prof. der Nationalökonomie Heinrich Jung (Stilling) verkehrte, wovon sein Stammbuch, das auf dem Einband vorne die beiden Buchstaben D. M., auf der Rückseite die Jahreszahl 1787 trägt, ein hervorragendes Zeugnis ist. Es ist von ihm nach dem Titelblatt „Gönnern und Freunden“ gewidmet und enthält auf Seite 169 und 170 Worte des Ehepaars Jung-Stilling, die dem damals sechzehnjährigen Studenten gewidmet sind, und es verdienen, der Vergessenheit entrissen zu werden:

Ich wünsche, mein schätzbarer Freund, daß dies Jahr, welches Sie in unserem freundschaftlichen Zirkel verlebt, den Samen zu vielen guten, edlen Taten in Ihnen hervor gebracht, wovon Sie künftig die Früchte genießen. Vergessen Sie nie der treuen redlichen Gesinnung Ihrer wahren Freundin
Selma Jung, geb. v. St. Georgen.

Marburg, den 8. März 1788.

Ein ruhiger, fester und stiller Gang durch dieses Leben schützt den Wanderer gegen Straucheln und Fallen. Blicke mit hellem prüfendem Auge auf das, was Dich umgibt. Eigne Dir und jedem Ding das Schöne und Gute zu, wie die Biene aus der Blume den Honig saugt. So wird Dein Geist am Rande des Grabes mit Güte und Schönheit erfüllt gott-

ähnlich, verkärt aufsteigen zum Urquell des Lichts und der Wahrheit.
Zum Andenken von Ihrem Lehrer und Freund

Dr. Johann Heinrich Jung,
Professor der Staatswissenschaft.

Marburg, den 7. März 1788.

David Möllinger, der Enkel, verheiratete sich 1790 mit Barbara Schumacher, zog 1792 nach Pfeddersheim und wurde somit der Stammvater der dort heute noch vertretenen Linie der Familie Möllinger.

Das hübsch in rotem Leder gebundene, auf dem Einband mit goldenen Lettern geprägte und ebensolchen Verzierungen versehene Stammbuch des David Möllinger stellt heute eine von seinen Nachfahren hochgehaltene Kostbarkeit dar.

Walter Fellmann, Monsheim.

Westpreussische Mennonitenverzeichnisse von 1777 und 1789.

Eine ergiebige Quelle für Familienforschung.

Friedrich der Große ließ im Jahre 1777 zur Feststellung jener Untertanen, die aus religiösen Gründen den Militärdienst ablehnten, Verzeichnisse der Mennoniten in Ost- und Westpreußen einfordern. Sie enthalten nicht nur die Seelenzahl der einzelnen Familien, sondern auch Angaben über Beruf und Vermögen. Die Zählung erstreckte sich auf 268 Ortschaften. Die Angaben waren von den Predigern (Vermahner) einzutragen. Im Jahre 1776 wohnten dort 11 175 Mennoniten, darunter 2334 Männer, 2506 Frauen, 3369 Söhne und 2974 Töchter. Außerdem wurden in diesen Familien 857 Dienstboten (447 männliche und 410 weibliche) beschäftigt. Im Jahre 1789 erfolgte abermals eine Zählung der Mennoniten. Die Listen sind noch erhalten und im Geheimen Staatsarchiv in Berlin aufbewahrt. Die Familienhäupter sind mit Namen angegeben; außerdem ist von jeder Familie mitgeteilt, wieviele Söhne und Töchter anwesend waren. Für die Familienforschung bringen diese Aufzeichnungen wichtige Aufschlüsse.

Eine Zeitschrift Danziger Mennoniten.

Epp—Kauenhowen—Zimmermann.

Der Ahnenforschung wird jetzt auch in Mennonitenkreisen größere Aufmerksamkeit zugewandt. Im allgemeinen blieb dieses Gebiet seither ziemlich vernachlässigt, und es liegen über die früheren Generationen auch nur wenige Aufzeichnungen vor. Es ist erfreulich, daß man beginnt, die wenigen Mitteilungen zu sam-